BUCH-CHRONIK DER WOCHE

Neue Lyrik

Der Versband *„Erde, ich liebe dich"* von *Hans Fraeke-Heilbronn* (den der *Horen-Verlag* unter Förderung der Stadt Heilbronn herausgab) ist gute, solide, in keiner Weise übernormale Leistung. Es handelt sich um das, was man mit dem Schulbegriff „Gedankenlyrik" bezeichnet, aber das Philosophische ist nicht sehr erschütternd, kommt manchmal kaum über Kalenderweisheiten hinaus, die Naturbegeisterung äußert sich ziemlich konventionell, und auch das Pathos hat keinen originellen Schwung, gelegentlich bleibt ein Gedicht sogar in schwerfälliger Prosa stecken.

Hans Friedrich Blunckes Gedichtband *„Erwartung"* (verlegt bei *Eugen Diederichs, Jena*) ist ein Werk von unkomplizierter, männlicher, ernster Lebensandacht. Es schlägt keinen neuen, außergewöhnlichen Ton an, aber es besitzt in seiner gediegenen, beherrschten Weise eine sichere Haltung und spielt oft meisterlich das Instrument der Lyrik. Das Besondere einer Atmosphäre, einer Landschaft, einer Jahreszeit, das Wesentliche von Pflanzen, Tieren, menschlichen und kosmischen Stimmungen bekommt seinen überzeugenden, ihm gemäßen Ausdruck, die Natur ist in so knapp geprägten Stücken wie „Abendnebel", „Waldwanderung", „Schwalben überm Teich", „Nordischer Abend" sinnlich gestaltet und sinnvoll gedeutet. Ein prometheisches Rebellengefühl wurde wuchtig in „Schicksal" Bild, und in Gedichten wie „Kaffeegarten", „Gesicht am Fenster", „Schiff der Heimwandrer" wächst eine eigene Art realistischer Lyrik auf seltsam vorbildlosen Wegen ins bedeutsam Persönliche.

Fritz Brügels „Klage um Adonis" wird vom Verlag *Heß & Co., Wien*, durch Format und Druck äußerlich als etwas Auserlesenes gekennzeichnet. Es ist eine delikate, feinblütige, dekorative Lyrik, die bald leichtflüssig liedhaft dahinströmt, bald gepflegt und gesetzt Oden und Sonette baut. Verschwärmt oder streng tönt es, Wohlklang bezaubert, es ist das Kammerspiel eines Virtuosen der Wortmusik. Manchmal ist es, als spinne die Weise von selbst sich weiter, reihe von selbst sich Reim an Reim zur leuchtenden, klingelnden Kette, und es komme nicht so sehr auf den Sinn an, manchmal möchte man meinen, einen Nachfahren der eklektischen Poesie Rudolf Borchardts zu hören. Aber die Magie des Dichterischen ist überall spürbar, und ganz besonders scheint sie mir zu walten in „Regenreise", „Der Schlaf", „Regenlied", „Leere Zimmer" und „Chor aus dem Tartarus".

Den stärksten Eindruck jedoch von allen lyrischen Neuerscheinungen, die ich in der letzten Zeit kennenlernte, machten mir *Georg von der Vrings „Verse" (Carl Schünemann, Bremen)*. Das ist Urwuchslyrik, aus eigener Kraft, reich und rein, auf eigener Erde gedeihend, mit eigenem Duft und der schönsten Fülle vielfarbiger Früchte. Da hat alles seine besondere Haltung und Musik, eine Sprache und eine Statur, die mit keiner anderen zu verwechseln sind. Diese Lyrik ist keine künstlich großgezogene Treibhauspflanze, sondern aus leibhaftigem Land „ins Kraut geschossen, ein harter Strauch mit grünen Sprossen, im Dornenkleid, im Blütenhut". Vrings Lyrik lebt, und ich wüßte kein höheres Lob für jegliche Art Dichtung als diese Feststellung. Sie lebt nach eigener Fasson, ungekünstelt, sympathisch frech und gottesfürchtig ihr saftiges Sonderleben. Und von wie wenigen Gedichtbüchern kann man guten Gewissens noch das andere sagen, daß sie — wie Vrings Buch — nicht eine einzige Niete enthalten?

In jeder Beziehung ablehnen aber muß ich die Sammlung *„Neue Lyrik. Anthologie 29 junger Autoren"* (zweite Veröffentlichung des Selbstverlages junger Autoren im *Joachim-Goldstein-Verlag, Berlin*). Das Ganze kommt hinaus auf eine gefährliche Ermunterung jeder grünen oder grauen Talentlosigkeit, die glaubt, sie dürfe sich auch einmal öffentlich gestatten . . . und nutzt praktisch nicht einmal denen, die eine Förderung verdienen. Die zwei bis drei Proben, mit denen hier jeder vertreten ist, vermögen nie und nimmer einen Autor zu repräsentieren, können (zu seinen Gunsten oder Ungunsten) ein ganz falsches Bild von ihm geben. So stehen auch in diesem verfehlten Unternehmen ein paar Gedichte, die etwas zu versprechen scheinen — ich nenne ihre Verfasser: Edith Benario, Erich Otto Funk, Heinz Rusch, Carola Schiel, René Schwachhofer, Walter Steinbach, Maria Wozak. Aber kann ich wissen, wer von ihnen zufällig gerade mit den hier veröffentlichten Sachen sein Bestes, ausnahmsweise Gelungenes, sonst von ihm nie mehr Erreichtes gab, und wer mit diesen zwei, drei Gedichten die für ihn typische Grundlage kennzeichnet, auf der eine weitere Entwicklung wahrscheinlich ist?

Max HERRMANN (Neiße)

Neue Dichtung „Erlebnis"

[illegible]

Alexander Lernet-Holenia und sein neuer Roman*)

[illegible]

Das repräsentative Werk über Deutschlands Kriegs- und Nachkriegsjugend. Ein hinreißender Roman.

DIE GROSSE KLUFT

ROMAN VON

ERICH EBERMAYER

[illegible] Tausend

Mit diesem bedeutenden Werk unterzieht es einer der jüngsten unter den namhaften deutschen Dichtern, in einem überaus lesenswerten und packenden Roman sich mit dem Problem der Kriegs- und Nachkriegsjugend Deutschlands in ebenso ernster wie leidenschaftlicher Weise auseinanderzusetzen.

Geschmackvoll [illegible]

PAUL ZSOLNAY VERLAG, BERLIN

Packen erschien

SEPP ALLGEIER

Die Jagd nach dem Bild

10 Jahre Kameramann in Afrika und Hochgebirge

[illegible]

Bahnbrechende Einblicke in die unbeschreiblich grandiose Werkstatt der großen Naturfilme! Der bekannte Kameramann berichtet in lebendigster Anschaulichkeit von abenteuerlichen Expeditionen ins wirkliche Eismeer und Hochgebirge zur Aufnahme berühmter Filme von Fanck und anderen. Packendes Bildmaterial in neuartiger, reizvoller Ausstattung.

Illustrierter Prospekt kostenlos

J. ENGELHORNS NACHF. STUTTGART

BUCH-CHRONIK DER WOCHE

Neue Lyrik

Der Versband *„Erde, ich liebe dich"* von *Hans Franke-Heilbronn* (den der *Horen-Verlag* unter Förderung der Stadt Heilbronn herausgab) ist gute, solide, in keiner Weise übernormale Leistung. Es handelt sich um das, was man mit dem Schulbegriff „Gedankenlyrik" bezeichnet, aber das Philosophische ist nicht sehr erschütternd, kommt manchmal kaum über Kalenderweisheiten hinaus, die Naturbegeisterung äußert sich ziemlich konventionell, und auch das Pathos hat keinen originellen Schwung, gelegentlich bleibt ein Gedicht sogar in schwerfälliger Prosa stecken.

Hans Friedrich Blunckes Gedichtband *„Erwartung"* (verlegt bei *Eugen Diederichs, Jena*) ist ein Werk von unkomplizierter, männlicher, ernster Lebensandacht. Es schlägt keinen neuen, außergewöhnlichen Ton an, aber es besitzt in seiner gediegenen, beherrschten Weise eine sichere Haltung und spielt oft meisterlich das Instrument der Lyrik. Das Besondere einer Atmosphäre, einer Landschaft, einer Jahreszeit, das Wesentliche von Pflanzen, Tieren, menschlichen und kosmischen Stimmungen bekommt seinen überzeugenden, ihm gemäßen Ausdruck, die Natur ist in so knapp geprägten Stücken wie „Abendnebel", „Waldwanderung", „Schwalben überm Teich", „Nordischer Abend" sinnlich gestaltet und sinnvoll gedeutet. Ein prometheisches Rebellengefühl wurde wuchtig in „Schicksal" Bild, und in Gedichten wie „Kaffeegarten", „Gesicht am Fenster", „Schiff der Heimwandrer" wächst eine eigene Art realistischer Lyrik auf seltsam vorbildlosen Wegen ins bedeutsam Persönliche.

Fritz Brügels „Klage um Adonis" wird vom Verlag *Heß & Co., Wien*, durch Format und Druck äußerlich als etwas Auserlesenes gekennzeichnet. Es ist eine delikate, feinblütige, dekorative Lyrik, die bald leichtflüssig liedhaft dahinströmt, bald gepflegt und gesetzt Oden und Sonette baut. Verschwärmt oder streng tönt es, Wohlklang bezaubert, es ist das Kammerspiel eines Virtuosen der Wortmusik. Manchmal ist es, als spinne die Weise von selbst sich weiter, reihe von selbst sich Reim an Reim zur leuchtenden, klingelnden Kette, und es komme nicht so sehr auf den Sinn an, manchmal möchte man meinen, einen Nachfahren der eklektischen Poesie Rudolf Borchardts zu hören. Aber die Magie des Dichterischen ist überall spürbar, und ganz besonders scheint sie mir zu walten in „Regenreise", „Der Schlaf", „Regenlied", „Leere Zimmer" und „Chor aus dem Tartarus".

Den stärksten Eindruck jedoch von allen lyrischen Neuerscheinungen, die ich in der letzten Zeit kennenlernte, machten mir *Georg von der Vrings „Verse" (Carl Schünemann, Bremen)*. Das ist Urwuchslyrik, aus eigener Kraft, reich und rein, auf eigener Erde gedeihend, mit eigenem Duft und der schönsten Fülle vielfarbiger Früchte. Da hat alles seine besondere Haltung und Musik, eine Sprache und eine Statur, die mit keiner anderen zu verwechseln sind. Diese Lyrik ist keine künstlich großgezogene Treibhauspflanze, sondern aus leibhaftigem Land „ins Kraut geschossen, ein harter Strauch mit grünen Sprossen, im Dornenkleid, im Blütenhut". Vrings Lyrik lebt, und ich wüßte kein höheres Lob für jegliche Art Dichtung als diese Feststellung. Sie lebt nach eigener Fasson, ungekünstelt, sympathisch frech und gottesfürchtig ihr saftiges Sonderleben. Und von wie wenigen Gedichtbüchern kann man guten Gewissens noch das andere sagen, daß sie — wie Vrings Buch — nicht eine einzige Niete enthalten?

In jeder Beziehung ablehnen aber muß ich die Sammlung *„Neue Lyrik. Anthologie 29 junger Autoren"* (zweite Veröffentlichung des Selbstverlages junger Autoren im *Joachim-Goldstein-Verlag, Berlin*). Das Ganze kommt hinaus auf eine gefährliche Ermunterung jeder grünen oder grauen Talentlosigkeit, die glaubt, sie dürfe sich auch einmal öffentlich gestatten . . . und nutzt praktisch nicht einmal denen, die eine Förderung verdienen. Die zwei bis drei Proben, mit denen hier jeder vertreten ist, vermögen nie und nimmer einen Autor zu repräsentieren, können (zu seinen Gunsten oder Ungunsten) ein ganz falsches Bild von ihm geben. So stehen auch in diesem verfehlten Unternehmen ein paar Gedichte, die etwas zu versprechen scheinen — ich nenne ihre Verfasser: Edith Benario, Erich Otto Funk, Heinz Rusch, Carola Schiel, René Schwachhofer, Walter Steinbach, Maria Wozak. Aber kann ich wissen, wer von ihnen zufällig gerade mit den hier veröffentlichten Sachen sein Bestes, ausnahmsweise Gelungenes, sonst von ihm nie mehr Erreichtes gab, und wer mit diesen zwei, drei Gedichten die für ihn typische Grundlage kennzeichnet, auf der eine weitere Entwicklung wahrscheinlich ist?

Max HERRMANN (Neiße)

Das repräsentative Werk über Deutschlands Kriegs- und Nachkriegsjugend. Ein hinreißender Roman.

DIE GROSSE KLUFT

ROMAN VON

ERICH EBERMAYER

1.-5. Tausend

Mit diesem bedeutenden Werk unterzieht es einer der jüngsten unter den namhaften deutschen Dichtern, in einem überaus bewegenden und packenden Roman sich mit dem Problem der Kriegs- und Nachkriegsjugend Deutschlands in eigener erster